RATHAUS-NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLEITER: HANS MÜCKE, I.W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF A 28-500, KLAPPEN 008-263-069

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 229 Wien, 8. Dezember 1942.

Neue Straßennamen

Zufolge Entschließung des Leiters des Kulturamtes der Stadt Wien wurde der Johann Nepomuk Berger-Platz im 16. und 17. Bezirk in "Lerchfeldplatz" umbenannt. Der Text der Erläuterungstafel lautet: "Lerchfeldplatz", uralter Ortsname für die Gegend, in der der Platz liegt.

Die von der platzähnlichen Erweiterung der Wolsteingasse im 21. Bezirk etwa in deren Mitte abzweigende, in nordöstlicher Richtung zur Adolf Uthmann-Gasse führende Verkehrsfläche erhält nach dem Kunsthistoriker Professor Dr. Julius von Schlosser den Namen "Schlossergasse". Der Text der Erläuterungstafel lautet: Dr. Julius von Schlosser (1866 - 1938), Kunsthistoriker.

Professor Dr. Julius von Schlosser, geboren am 23. September 1866 zu Wien, erhielt hier an der Universität zunächst in den Fächern der klassischen Altertumswissenschaft, namentlich bei O. Benndorf, dann aber im Institut für Geschichtsforschung durch dessen Leiter Theodor von Sickel und durch Franz Wickhoff eine Ausbildung, die für seine spätere Wirksamkeit von entscheidender Bedeutung werden sollte. Der Stadt Wien blieb er stets treu, Berufungen nach auswärts lehnte er ab. Nach einer äußerst erfolgreichen Tätigkeit im Kunsthistorischen (dem späteren Staats-) Museum wurde Schlosser, der sich schon 1892 für Kunstgeschichte hier in Wien habilitiert hatte und seit 1905 außerordentlicher Professor war, 1922 auf den ordentlichen Lehrstuhl für Kunstgeschichte berufen, den er bis 1936 innehatte. Die weltabgeschiedene Tätigkeit im Museum erlaubte ihm, die an der Universität erworbenen Grundlagen seines gelehrten Schaffens in einem Ausmaß zu erweitern und zu vor-

tiefen, das jeden, der ihn aus der Nähe zu betrachten Gelegenheit hatte, immer wieder mit Bewunderung erfüllen mußte. Sein Lebenswerk, das sich in einer genialen Synthese von Quellenforschung und Ideengeschichte keineswegs erschöpfte, galt vor allem jener Zeit, in der ein Neurömertum das geistige Antlitz Italiens in Humanismus und Renaissance von Grund auf umgestaltete. Darum war Schlosser gerade in Italien hoch angesehen. Als Vorstand des Kunsthistorischen Instituts hütete er als einer der Großen der Gründergeneration der Wiener kunsthistorischen Schule die Traditionen und Errungenschaften wie Heiligtümer und übertrug sie, ohne eine organische Fortentwicklung zu hindern, auf seine Nachfolger. Schlosser, der Gelehrter und Künstler zugleich war, starb am 1. Dezember 1938.

oooOooo